



Jove Viller

*Quadriga-
Liebe*



novum

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#) 5

[Vorwort](#) 6

[Die Protagonisten](#) 7

[Prolog](#) 8

[Teil 1 - Ich will Dich!](#) 10

[1. Leo](#) 10

[2. Lydia](#) 14

[3. Tina](#) 18

[4. Sven](#) 23

[5. Leo](#) 25

[6. Lydia](#) 28

[7. Tina](#) 31

[8. Sven](#) 33

[9. Leo](#) 36

[10. Lydia](#) 39

[11. Tina](#) 42

[12. Sven](#) 45

[13. Leo](#) 48

[14. Lydia](#) 51

[15. Tina](#) 55

[16. Sven](#) 59

[17. Marie](#) 62

[18. Leo](#) 64

[19. Lydia](#) 67

[20. Tina](#) 69

[21. Sven](#) 72

[22. Leo](#) 75

[23. Lydia](#) 78

[24. Tina](#) 81

[25. Sven](#) 83

[26. Leo](#) 85

- [27. Lydia 88](#)
- [28. Tina 90](#)
- [29. Sven 93](#)
- [30. Leo 95](#)
- [31. Lydia 97](#)
- [32. Tina 99](#)
- [33. Sven 101](#)
- [34. Leo 103](#)
- [35. Lydia 106](#)
- [36. Tina 109](#)
- [37. Sven 112](#)
- [38. Leo 114](#)
- [39. Lydia 116](#)
- [40. Tina 119](#)
- [41. Sven 122](#)
- [42. Leo 125](#)
- [43. Lydia 129](#)
- [44. Tina 132](#)
- [45. Sven 135](#)
- [46. Marie 138](#)
- [47. Leo 141](#)
- [48. Lydia 143](#)
- [49. Tina 147](#)
- [50. Sven 150](#)
- [51. Leo 153](#)
- [52. Lydia 155](#)
- [53. Tina 158](#)
- [54. Sven 161](#)
- [55. Marie 164](#)
- [56. Tina 166](#)
- [57. Sven 172](#)
- [58. Leo 177](#)
- [59. Lydia 182](#)
- [60. Marie 186](#)

Teil 2 - Ich will Dich nicht! 190

- [61. Tina 190](#)
- [62. Lydia 193](#)
- [63. Leo 196](#)
- [64. Sven 198](#)
- [65. Tina 201](#)
- [66. Lydia 204](#)
- [67. Leo 206](#)
- [68. Sven 208](#)
- [69. Tina 212](#)
- [70. Lydia 216](#)
- [71. Leo 219](#)
- [72. Sven 221](#)
- [73. Tina 224](#)
- [74. Lydia 226](#)
- [75. Leo 229](#)
- [76. Sven 233](#)
- [77. Lydia 235](#)
- [78. Tina 237](#)
- [79. Leo 239](#)
- [80. Sven 241](#)
- [81. Lydia 243](#)
- [82. Tina 247](#)
- [83. Leo 250](#)
- [84. Sven 253](#)
- [85. Lydia 256](#)
- [86. Tina 260](#)
- [87. Marie 263](#)

Teil 3 - Ich will Dich doch! 265

- [88. Leo 265](#)
- [89. Sven 269](#)
- [90. Lydia 272](#)
- [91. Tina 276](#)
- [92. Leo 278](#)
- [93. Sven 281](#)
- [94. Marie 283](#)

- [95. Lydia 285](#)
- [96. Tina 287](#)
- [97. Leo 289](#)
- [98. Sven 291](#)
- [99. Lydia 293](#)
- [100. Tina 295](#)
- [101. Leo 298](#)
- [102. Sven 303](#)
- [103. Lydia 306](#)
- [104. Tina 309](#)
- [105. Leo 312](#)
- [106. Sven 314](#)
- [107. Lydia 317](#)
- [108. Tina 319](#)
- [109. Leo 322](#)
- [110. Sven 324](#)
- [111. Lydia 326](#)
- [112. Tina 328](#)
- [113. Leo 330](#)
- [114. Sven 333](#)
- [115. Lydia 335](#)
- [116. Tina 337](#)
- [117. Leo 340](#)
- [118. Sven 343](#)
- [119. Lydia 346](#)
- [120. Tina 348](#)
- [121. Leo 351](#)
- [122. Sven 353](#)
- [123. Lydia 356](#)
- [124. Tina 358](#)
- [125. Leo 360](#)
- [126. Sven 363](#)
- [127. Marie 364](#)

[**Danksagung**](#) 365

[**Leseprobe aus dem ersten Buch**](#) 366

Prolog 367

Teil 1 - Wörter-Diebe 370

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://www.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und
Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger,
elektronische Datenträger und auszugsweisen Nachdruck,
sind vorbehalten.

© 2022 novum publishing

ISBN Printausgabe: 978-3-99131-123-2

ISBN e-book: 978-3-99131-124-9

Lektorat: Alexandra Eryğit-Klos

Umschlagfoto: Lembit Ansperi, Pixelliebe, Shvector,
Danflcreativo, Davidstiller, Jonatan Stockton, Chetsadakorn
Nakhammoon | Dreamstime.com

Layout & Satz: Jove Viller

www.novumverlag.com

Vorwort

Die in diesem Buch erzählte Geschichte ist rein fiktiv. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Die Protagonisten

Die Protagonisten in diesem Roman in alphabetischer Reihenfolge sind:

Leo: 29, Softwareentwickler, lebt in München noch bei seinen Eltern und fährt gern Motorrad

Lydia: 28, Mediendesignerin, stammt aus Dresden, wohnt seit fünf Jahren in einer WG in München

Marie: 29, Lehrerin in Münster, hat einen kleinen Sohn, lebt aber mit dessen Vater nicht zusammen

Sven: 32, selbstständiger Fotograf und Videograf, wohnt in Hamburg-Stern-schanze und ist beruflich viel unterwegs

Tina: 27, Assistentin des Geschäftsführers in einem Beratungsunternehmen, lebt im Hamburger Stadtteil Eppendorf

Prolog

„Was kann ich Ihnen beiden anbieten?“, fragte die Stewardess.

Er: „Für mich einen Tomatensaft, bitte.“

Sie: „Ich hätt gern einen Kaffee mit Milch.“

„Bitte sehr.“

Sie: „Hat die uns jetzt für ein Paar gehalten?“

Er: „Das kam mir auch so vor. Aber wär das so schlimm?“

Sie: „Was meinst du? Suchst du eine neue Freundin?“

Er: „Nein, bin grad auf dem Weg zu meiner derzeitigen Freundin in München.“

Sie: „Na, so ein Zufall, ich fliege auch übers Wochenende zu meinem Freund.“

Er: „Vielleicht sehen wir uns dann auf dem Rückflug wieder. Wann geht dein Flieger am Sonntag?“

Sie: „Ich flieg um 16:15 Uhr zurück. Hab am Sonntag abends noch eine Verabredung mit einer Freundin in Hamburg.“

Er: „Dann passt es nicht, ich nehm den späten Flieger am Sonntagabend.“

Sie: „Was macht ihr denn am Wochenende in München?“

Er: „Wir gehen morgen eine Fotoausstellung besuchen und am Abend sind wir mit Freunden in einem Club verabredet. Und ihr?“

Sie: „Wir wollen morgen Abend ins Kino und den neuen ‚Spider-Man‘ anschauen. Sonst weiß ich nicht, was Leo noch geplant hat.“

Er: „Stehst du auf Spider-Man-Filme?“

Sie: „Ja, schon ein wenig. Mich interessiert vor allem die Handlung. Leo ist mehr an der grafischen Umsetzung interessiert.“

Er: „Das würde mich auch mehr interessieren. Ich bin Fotograf und Kameramann und würde gern mal an solch

einem Film mitarbeiten. Aber leider mach ich meist nur so stinknormale Reportagen.“

Sie: „Was sind das denn für Reportagen, bei denen du filmst?“

Er: „Sehr oft mache ich kurze Beiträge für Panorama, da komme ich natürlich viel rum und berichte zusammen mit anderen Kollegen über aktuelle Themen. Aber manchmal mache ich auch ganze Filme. Im letzten Herbst war ich mit einer Kollegin aus Köln eine Woche in Südtirol unterwegs. Da haben wir einen 45-Minuten-Film über einen Fotografen gedreht, der seine Bilder auf großen Glasplatten macht. Er fotografiert alte Menschen und Berge und diese Bilder sind dann Unikate, die demnächst in einer Ausstellung gezeigt werden. Das hat großen Spaß gemacht und der Fotograf war wirklich nett.“

Sie: „Das klingt ja spannend. Da bist du sicher viel unterwegs und am Wochenende fliegst du immer nach München?“

Er: „Wenn's geht, aber manchmal kommt Lydia auch zu mir. Vor zwei Wochen war sie da und wir haben uns Tina angeschaut.“

Sie: „Das Musical von Tina Turner? Und wie war das?“

Er: „Mega. Ich bin ja nicht so ein Fan ihrer Musik, aber Lydia steht da drauf. Sie war ganz hin und weg.“

Sie: „Ich wollte mit Leo auch schon mal hingehen, aber das haben wir noch nicht geschafft.“

Er: „Ich find, das lohnt sich wirklich.“

„Verehrte Passagiere, wir haben unseren Landeanflug nach München begonnen. Bitte schnallen Sie sich wieder an, schalten Sie Ihre elektronischen Geräte aus und verstauen Sie sie. Klappen Sie die Tische hoch, stellen Sie die Rückenlehnen senkrecht und öffnen Sie die Sonnenblenden.“

Er: „Das ist ja jetzt schnell gegangen. War nett, mit dir zu plaudern.“

Sie: „Fand ich auch. Ich wünsch dir ein tolles

Wochenende.“

Er: „Ich euch auch.“

Sie: „Man sieht sich.“

Er: „Ciao.“

Teil 1 - Ich will Dich!

1. Leo

Bin gespannt, wie die Blonde wirklich aussieht. Wir haben ein paar Mal hin und her geschrieben und dann wollte sie mich treffen. Auf dem Foto schaut sie ja ganz super aus. Hoffentlich ist das im realen Leben auch so. Wenn ich so dran denke, was mir da alles schon passiert ist. Sofie, die Letzte, die ich über Tinder kennengelernt hatte, war ein absoluter Reinfluss. Ihr Bild war toll gewesen, aber die muss einen guten Fotografen haben. Denn als wir uns treffen wollten, klappte mir die Kinnlade runter. Ich hätte sie fast net erkannt. Und daher blieb es auch bei einem Kaffee, den wir im „Cotidiano“ getrunken haben. Ich glaub, sie war sehr enttäuscht, denn ich war sicher nicht der Erste, der sich so schnell von ihr verabschiedet hat. Diesmal habe ich mich mit Ariane im „Café Rischart“ am Marienplatz verabredet. Das liegt schön zentral, und wenn's passt, können wir leicht von dort woanders oder zu mir nach Hause in Neuhausen fahren. Denn meine Eltern sind heute unterwegs. Ich weiß noch nicht, wo sie wohnt, aber vielleicht ...

Das Rischart ist ein Traditionshaus, bekannt für seine herrlichen Mehlspeisen. Es wurde modern renoviert und ist in der Gegend total angesagt, also ideal für ein erstes Date. Ich möchte natürlich Eindruck schinden und bin eine Viertelstunde vor dem vereinbarten Zeitpunkt da. *„Ist es jetzt besser, einen Platz auszusuchen, wo wir ein bisschen versteckt sind, um für Stimmung zu sorgen, oder wähle ich besser einen zentralen Platz aus, damit sie mich einfach schnell findet? Ach, da hab ich doch schon den perfekten Mittelweg entdeckt, einen Platz am großen Schaufenster, wo wir ein wenig abgeschieden sitzen, mit feinem Blick*

über den Marienplatz, aber vom Eingang kann sie mich auch gleich sehen.' Während ich auf sie warte, trinke ich nur Wasser. Das ist auch gut gegen den trockenen Mund. *„Interessant, es ist doch immer wieder ein wenig Aufregung dabei, obwohl das eigentlich keine neue Situation für mich ist.'*

Da ...! Eine Blondine öffnet die Tür und schaut sich unsicher um. Ist sie das? Könnte schon sein. Frisur stimmt. Eine Ähnlichkeit mit den Fotos würde ich schon erahnen. Als sie tatsächlich in meine Richtung kommt, denke ich noch, dass sie aber in Tinder schlanker gewirkt hat. Da schwebt sie auch schon an mir vorbei zu dem Typen zwei Tische weiter hinten. Als ich mich nach dem Irrtum gerade wieder fange, steht sie plötzlich vor mir, kein bisschen unsicher, im Gegenteil. „Hi Leo, ich bin Ariane! Toller Platz hier, ich hab dich gleich gefunden!“, strahlt sie und setzt sich zielsicher auf den Platz mir gegenüber. Also schüchtern ist sie wirklich nicht. Im Chat hat sie ja schon angedeutet, dass sie eine Person ist, die weiß, was sie will. Nach ihrem Auftreten zu urteilen, kann ich ihr das gut glauben. „Hi! Schön, dass du da bist! Find ich echt mega, dass das so geklappt hat“, begrüße ich sie und realisiere, dass ihre Fotos kein Fake waren. Unglaublich hübsch, die Frau! Das blonde, lange Haar fällt über ihre Schultern. Ein paar Strähnchen spielen kess um ihr Gesicht. Die modische Brille mit dem roten Rahmen bringt ihre leuchtend blauen Augen stark zur Geltung. Sie lächelt amüsiert und will gleich wissen: „Gibt's denn hier Bedienung? Mir wäre nach einem starken Kaffee!“ Ein beflissenes „Ja klar“ huscht über meine Lippen und ich winke der Kellnerin. „Möchtest du Kuchen dazu oder etwas anderes?“ „Oh nein, danke, nur Kaffee bitte. Wir wollen ja auch nicht zu lang hierbleiben, oder?“ Sie zwinkert mir zu und blickt mir tief in die Augen. *„Na gut, dann gibt es für mich eben auch nur Kaffee. Ist doch klar ...'* Ich bestelle zwei Espresso, die auch prompt

serviert werden.

Ich bin normalerweise auch sehr selbstsicher und weiß mich gut zu präsentieren. Aber diese Dame setzt mir gerade einen Spiegel vor, der mich ein wenig zum Nachdenken bringt. Also versuche ich noch ein bisschen Small Talk, um nichts zu überstürzen und vielleicht doch noch hier die Oberhand zu gewinnen. Mal sehen ... „Du hast echt coole Fotos ausgesucht, finde ich. Sie zeigen dich so, wie du bist, sehr hübsch und elegant. Und der Chat mit dir ist spannend. Ich habe mich sehr auf unser Date gefreut!“ „Oh, das Kompliment kann ich zurückgeben“, „meint Ariane, „deine Fotos sind auch vielversprechend, und ich muss sagen, ich bin nicht enttäuscht. Dein wuscheliges dunkles Haar und der Bart ... etwas mehr als drei Tage würde ich schätzen ... passt gut zu deinem südländischen Typ. Sag, bist du echt von hier?“ Ich muss lachen, denn diese Frage habe ich schon öfter gehört. „Klar bin ich von da. Bin in München geboren und i sag’s glei – meine Eltern sind auch beide Einheimische.“ „Na, dann bist du ihnen aber sehr gut gelungen“, lacht sie und trinkt den letzten Schluck ihres Kaffees. „So, was wollen wir jetzt anstellen?“, fügt sie nahtlos hinzu. „Gehen wir zu dir oder zu mir?“ *„Ich hab mir schon gedacht, dass die Frau es eilig hat ...“* „Tja“, muss ich da loswerden „bei mir ist es nicht so einfach. Ich wohne noch bei meinen Eltern. Ich weiß, das hätte ich vielleicht früher erwähnen sollen, aber auf Tinder wollte ich das net schreiben.“ „Oh, na, dann müssen wir wohl drei Stationen mit der Straßenbahn fahren. Ich wohne nicht so weit weg von hier. Oder bist du mit dem Auto da?“ „Nein, ein Auto habe ich nicht. Ist bis jetzt nicht notwendig. Mal sehen, vielleicht im nächsten Jahr“, überspiele ich die nächste kleine Unsicherheit. Auf dem Weg zur Bahn prescht sie nach vorn: „Du wohnst noch bei Mami? Du bist doch schon 29. Was läuft da schief?“ „Nichts läuft schief“, rechtfertige ich mich, „mir geht’s gut zu Hause. Ich habe

meine kleine Wohnung mit eigenem Zugang von außen und kann machen, was ich will. Nur mit Damen-besuchen ist es halt nicht so leicht, weil meine Mutter meistens zu Hause ist. Die kriegt dann alles mit.“ Dass ich wieder zu Hause eingezogen bin, als ich mich von meiner Freundin getrennt habe, muss ich Ariane ja nicht erzählen. Ich werde das Gefühl nicht los, wir werden nicht alt miteinander.

Sie wohnt in einer kleinen Wohnung in einem Mietshaus. Ich weiß nur, dass das Vorzimmer recht klein und eng ist. Mehr habe ich nicht gesehen. Während die heiße Braut ins Schlafzimmer vorausgeht, ruft sie mir zu: „Rechts hinten ist das Bad. Da kannst du dich schon mal bereit machen. Hast du Kondome mit?“ Das war's! Leise schliesse ich hinter mir die Tür, laufe die zwei Stockwerke hinunter und sehe zu, dass ich Land gewinne. Vielleicht schreibe ich ihr später eine Entschuldigung ... oder auch nicht.

2. Lydia

„Wohin gehst du so aufgepimpt?“ fragt mich Wolfgang, mein Zimmernachbar, am Samstagabend, als ich die Wohnung gerade verlassen will. Der ist manchmal echt nervig, ständig wuselt er um mich rum. Hat wohl irgendwie ein Auge auf mich geworfen. Muss ihm mal sagen, dass ich ihn zwar nett finde, aber mehr auch nicht. Soll er es doch bei Lisa versuchen, der Dritten in unserer WG, vielleicht hat er da mehr Erfolg. „Ich bin mit einem Kollegen verabredet, bin schon spät dran“, antworte ich und dann nichts wie durch die Tür. Draußen kann ich meinen Schritt wieder auf normal ändern, denn ich habe Zeit genug. Drei Stationen mit der U1 bis zum Hauptbahnhof und dann noch ein Stück Fußweg, dann sollte ich rechtzeitig im Harry Klein ankommen, wenn sie grad öffnen. Sonst ist ja Techno nicht so mein Ding, aber am Donnerstag, als ich mich mit Frank im Büro unterhalten habe, hatte er vorgeschlagen, sich dort zu treffen. Vielleicht wird das ja ein cooler Abend, denn Frank ist ganz nett. Allerdings wird man sich dort kaum unterhalten können. „Guggn mer mal“, wie sie in meiner Heimat sagen.

Als ich im Harry Klein ankomme, ist es noch nicht ganz elf und einige Leute warten schon vor der Tür. Frank ist nicht dabei. *„Also der Pünktlichste ist er schon mal nicht“*, denke ich bei mir, da öffnen sie die Tür zum Club und ich gehe mit den anderen Wartenden hinein. Sofort werde ich von lauter Musik und Videos umschwirrt und ich setze mich erst mal an die Bar. „Was magst du trinken?“, fragt der Barkeeper. „Einen Hugo, bitte.“ *„Das sollte als Einstieg passen. Weiß eh noch nicht, wie lange ich bleiben werde.“* Ich denke ein bisschen über Frank nach. Ich kenne ihn ja schon länger, aber erst am Donnerstag beim Meeting mit dem Team für die geplante neue Fernsehsendung sind wir ein bisschen ins Gespräch gekommen. Genau genommen, danach. Denn

er fragte mich am Ende der Besprechung, ob er mit mir noch etwas bereden könne, und lud mich ein, am Automaten schnell einen Kaffee zu trinken. Nach der Klärung des dienstlichen Problems (das ich jetzt gar nicht so dringend fand, das hätten wir meiner Meinung nach auch per E-Mail oder telefonisch erledigen können) fragte er mich, ob ich Lust hätte, mal mit ihm auszugehen. „Wie wär’s am Samstagabend bei Harry Klein?“, meinte er, als ich nicht sofort geantwortet hatte. Ein bisschen überrumpelt sagte ich: „Das ist so ein Technoladen, oder?“ „Ja, magst du das nicht?“ „Techno, na ja. Aber Harry Klein kenne ich nicht, dann lerne ich den Schuppen und dich halt dort ein bisschen näher kennen. Also abgemacht.“ Frank ist sicher ein bisschen älter als ich, sieht gut aus und ist charmant, wie ich bei diversen internen Besprechungen festgestellt habe. Warum sollte ich also nicht mal ein Date mit ihm haben? Wer weiß, nachher ist er sogar netter, als ich denke, und wir kommen uns näher ...

Plötzlich steht er neben mir und begrüßt mich mit Küsschen rechts und links. Die Lautstärke der Musik ermöglicht keine großen Dialoge, außer: „Na, wie geht’s?“ „Gut, danke.“ Seine nächste Frage muss er zweimal stellen, bevor ich ihn verstehe: „Gefällt es dir hier?“ „Der Club ist ganz nett, aber mir sind die Bässe zu laut.“ „Willst du lieber woandershin?“, versucht er mir verständlich zu machen, aber ich schüttele nur den Kopf. „Magst du tanzen?“ „Ja, sicher, reden geht ja hier eh schlecht.“ Also gehen wir zur Tanzfläche, auf der zu dieser frühen Stunde noch Platz ist. Frank scheint diese Musik wirklich zu mögen, denn ich habe den Eindruck, dass er sich schon nach kurzer Zeit von dem Sound wegtragen lässt. Ich versuche das auch, aber mir will das nicht so recht gelingen. Ich bin eher Fan von Classic Rock oder Grunge, dieses elektronische Techno-gehämmer löst bei mir eher keine Ekstase aus, wie bei manch anderen. Irgendwann ist Frank wieder auf der Erde

angekommen und wir gehen zurück an die Bar. „Wollen wir mal nach draußen gehen?“, fragt er. „Ja klar, da kann man besser reden.“ „Das auch, aber da kann ich eine rauchen.“ Oh, Minuspunkt. Rauchen ist nix für mich. Mein Onkel ist vor einigen Jahren mit 56 an Lungenkrebs gestorben, was bei mir immer noch nachhaltig dafür sorgt, dass ich weder selbst rauchen will noch Verständnis dafür habe, dass andere diesem Laster frönen. Gegen Laster habe ich grundsätzlich nichts, aber rauchen? Igitt!!!

Frank bietet mir draußen eine Zigarette an und ich schüttele nur den Kopf. Irgendwie hat mir das ein wenig die Laune verdorben. „Was ist mit dir?“, fragt er. „Ach, nichts weiter, ich mag Rauchen nicht.“ „Rauchen oder Raucher?“ „Beides!“, antworte ich wohl etwas zu schnell und mit Ablehnung in der Stimme. „Dann hab ich jetzt wohl schlechte Karten bei dir?“ „Wieso, wofür hättest du denn gern gute Karten?“ „Na, ich dachte, wir haben einen schönen Abend und vielleicht mehr.“ „Wie mehr? Wolltest du mich gleich abschleppen?“ „Du gefällst mir sehr, aber ich kann auch geduldig sein.“ „Du meinst bis zum zweiten Date oder was?“ „Nein, ich meine, wir sollten uns zuerst ein bisschen näher kennenlernen.“ „Ja, dann fang mal an, mich kennenzulernen, und erzähl auch was von dir.“ „Was interessiert dich denn?“ „Ich würde gern wissen, ob du außer Rauchen noch andere Laster hast.“ „Na ja, ich trinke Alkohol, aber nicht dauernd, ich könnt sicher etwas mehr Sport machen, aber dazu bin ich oft zu faul, und ich hätte gern eine feste Beziehung.“ „Betrachtest du eine feste Beziehung als Laster?“ „Nein, aber meinen Wunsch danach. Denn bisher haben die meisten Frauen, die ich kennengelernt habe, das eher abgelehnt.“ „Vielleicht weil du gleich mit der Tür ins Haus fällst.“ „Ja, und du, was wünschst du dir?“ „Ich wünsch mir manchmal einen Mann, der mich nicht nur attraktiv, sondern auch intelligent findet und der nicht nur mit mir ins Bett will, sondern mich

respektiert und akzeptiert.“ „Und so jemand hast du noch nicht gefunden?“ „Na ja, ich hatte vor einigen Jahren in Dresden mal eine Beziehung, die länger dauerte und bei der ich das Gefühl hatte, das könnte gut passen. Aber dann bin ich nach München umgezogen und er halt nicht, wir haben uns noch ein paar Mal gesehen, aber dann aus den Augen verloren. Und hier scheine ich bisher kein Glück zu haben.“ „Hm, verstehe. Denkst du, wir sollten mal versuchen, wie das bei uns ist?“ „Du, das geht mir jetzt zu schnell, wir gehen zum ersten Mal aus und da fragst du mich gleich so was. Vielleicht ist das ja deine Masche, um Frauen ins Bett zu kriegen.“ „Ja, klar, könnte man denken. Aber dann lass uns noch irgendwo was trinken, wo es leiser ist, wir reden ein bisschen und dann geht jeder nach Hause. Wie klingt das für dich?“ „Das ist okay. Wo wollen wir hin?“

3. Tina

Heute ist so ein Samstagabend, an dem ich in meinen vier Wänden nicht so zufrieden bin wie sonst. Eigentlich liebe ich meine Wohnung auf der Eppendorfer Landstraße im Hamburger Stadtteil Eppendorf. Ich lebe seit drei Jahren hier und habe mir alles so eingerichtet, wie ich es mir gewünscht habe. Der Verkäufer im Möbelhaus Hamburg tut mir heute noch leid, wenn ich daran denke, wie ich den gelöchert habe, bis ich alles so hatte, wie ich es wollte. Ich habe sogar meinen Couchtisch zweimal zurückgeschickt, weil er mir dann in der Kombination mit den anderen Möbeln doch nicht gefallen hat. Der dritte ist nun das Herzstück des Wohnzimmers mit seiner ausgefallenen Form. Er sieht aus wie ein großes halbes Ei in naturweißer Farbe, die gerade Oberfläche ist in verschiedenen Brauntönen gestrichen. Der Tisch passt einfach traumhaft zu der orangebraunen Eckcouch. Ich stehe total auf Vintage-Möbel. Manche meiner Freunde meinen, ich hätte einen eher altmodischen Geschmack mit meinen 27 Jahren. Aber das sehe ich nicht so. Ich finde, das hat Stil und ich fühle mich hier geborgen.

Aber heute plagen mich nach langer Zeit wieder einmal Gedanken, die mich daran erinnern, dass dieses Geborgenheitsgefühl täuscht. Vielmehr bin ich hier mutterseelenallein und grübele vor mich hin, was denn bei meinen Beziehungen falsch läuft. Ich habe einen tollen Job und einen ansehnlichen Verdienst. Wenn ich den vielen Komplimenten glauben darf, die ich bekomme, sehe ich nicht übel aus. Für eine Steinbockfrau bin ich recht umgänglich, glaube ich wenigstens. Angeblich neige ich ein wenig zum Klammern und Bevormunden, das könnte sein. Aber vielleicht gibt es ja irgendwo jemand, der auch seiner Partnerin gerne nah ist und der es vielleicht auch genießt, manchmal umsorgt zu werden. Es kann doch nicht immer

so weitergehen mit diesen kurzen Episoden und Enttäuschungen.

Da fällt mir eine Liaison letzte Woche ein, die schon sehr witzig begann, sich dann aber nur als One-Night-Stand herausstellte. Ich bin in der Firma in verschiedenen WhatsApp-Gruppen, die wir immer einrichten, wenn wir an einem gemeinsamen Projekt arbeiten. Letzte Woche war ich ausnahmsweise mit dem Auto auf dem Weg zur Arbeit, weil wir eine Konferenz mit dem ganzen Team und mehreren Vertretern des Kunden aus dem Projekt „TWINGO“ hatten. Als Location hatte ich die Römischer Mühle in Ratzeburg ausgesucht. Ich war also gegen 8:30 Uhr auf der A 24 auf dem Weg Richtung Ratzeburg. Kurz vor dem Kreuz Hamburg-Ost plötzlich ein Stau. Und ein richtiger. Alle Autos stehen und nichts geht mehr. Ich nehme also mein Handy und schreibe in die WhatsApp-Gruppe TWINGO:

Moin, so ein Mist, stehe auf der A 24 im Stau. Hoffe, ich schaffe es noch pünktlich.

Es dauert nicht lange, da schreibt Carsten aus der Gruppe, den ich nicht persönlich kenne, denn er arbeitet in unserem Büro in Düsseldorf:

Ja toll, ich steh auch auf der A 24 im Stau. Da können wir die Konferenz ja von hier aus weiter vorbereiten.

Carsten, das ist eine Idee. Wo stehst Du denn?

Kurz vor dem Kreuz Hamburg-Ost.

Ich auch. Was für ein Auto fährst Du?

Einen flotten 3er in Schwarz.

Hihi, mit einem D vorne drauf?

Ja, genau.

Ich fahre ein weißes Saab Cabrio.

Das gibt's ja nicht, stehst Du auf der rechten Spur? Dann schau mal in den Spiegel. Ich bin auf der linken ein wenig

versetzt hinter Dir.

Hihi, das ist ja irre. So hab ich noch nie jemand kennengelernt. Bist Du heute früh in Düsseldorf losgefahren?

Ja, um halb 4 und bis Hamburg lief es einigermaßen gut. Wieso muss es jetzt auf den letzten 50 km noch zum Stau kommen? Weißt Du, was da los ist?

Nein, das Navi zeigt den Stau an, der scheint ein paar km lang zu sein, aber im Radio kam noch nichts.

Da bewegt sich auf Carstens Spur der Verkehr ein wenig und er kommt direkt neben mich. Wir drehen die Fenster runter und unterhalten uns von Auto zu Auto. Ein blonder Vierziger mit Hornbrille lacht mich aus dem schwarzen BMW an und ruft: „Hallo Tina, nett, dich hier kennenzulernen. Sollten wir jemals hier rauskommen, müssen wir das aber begießen. Das ist doch wirklich eine verrückte Art, sich zum ersten Mal zu treffen.“ Bevor ich antworte, schreibt Hans in der WhatsApp-Gruppe:

Hallo Tina und Carsten, ist Euch was passiert?

Nein, alles paletti, wir stehen nur im Stau. Keine Ahnung wie lange noch.

Carsten sagt: „Woher kommst du?“ „Aus Hamburg-Eppendorf, ich bin erst 20 Minuten unterwegs und extra rechtzeitig losgefahren. Aber so was kann man ja nicht vorher planen.“ „Planen nicht, aber rechnen muss man auf unseren Autobahnen immer damit.“ Im NDR 2 kommt die Meldung: „Achtung! Auf der A 24 sind zwei Kilometer Stau, wegen eines Unfalls ist die Autobahn kurzzeitig gesperrt. Die Polizei hofft, die Autobahn bald wieder freigeben zu können.“ – „Hast du die Verkehrsnachricht gehört, Carsten?“ „Ja, ich frage mich, was ‚bald‘ bedeuten soll.“

Wir haben uns noch ein Weilchen unterhalten und irgendwann löste sich das Ganze wie von selbst auf. Zur

Konferenz kamen wir beide noch rechtzeitig und wir hatten schon im Auto verabredet, dass wir uns abends an der Hotelbar treffen wollten. Der erste Tag der Konferenz verlief zur vollsten Zufriedenheit der Kunden und nach dem Abendessen fuhr ich ins Hotel, weil die Veranstaltung am nächsten Tag fortgesetzt werden sollte. Carsten saß schon an der Bar und nach ein paar Cocktails landete ich in seinem Zimmer. Was dann folgte, war schön, er war sehr zärtlich und ich glaube, ihm hat's auch gefallen. Aber am nächsten Tag schaute er mich kaum noch an. Hab während der Konferenz eine kurze WhatsApp direkt an ihn geschrieben, die er nicht mal beantwortet hat. Alle weiteren Nachrichten zwischen uns fanden wieder in der TWINGO-Gruppe statt.

Das Erlebnis hat mir wieder mal gezeigt, dass man in der Firma besser nichts mit jemand anfangen sollte. Aber was kann ich tun? In meiner Trauerstimmung beschließe ich, mir ein Glas guten Rioja einzuschenken, mich auf meiner gemütlichen Couch in gedämpftem Licht der Stehlampe in eine Decke zu kuscheln und meine Freundin Klara in Glücksstadt anzurufen. Das tut sicher gut. Klara und ich sind mehr oder weniger miteinander aufgewachsen. Sie war die Nachbarstochter und wir gingen zusammen zur Schule. Bis ich vor drei Jahren wegen der Arbeit den Wohnort wechselte, waren wir unzertrennlich, und auch jetzt sind wir noch füreinander da, wann immer die andere ruft. Und jetzt brauche ich sie einfach!

„Hallo Klara ... liebe Klara, hast du gerade Zeit oder wie sieht's aus?“, frage ich in dem Tonfall, dass sie sofort die Alarmglocken läuten hören muss. Daher lautet die Antwort natürlich: „Klar, das ist schon in Ordnung. Wir gucken gerade ‚How I Met Your Mother‘, aber das ist nicht so wichtig. Ich geh ins andere Zimmer.“ Ach ja, Klara lebt jetzt mit Kurt zusammen, daran habe ich eben gar nicht

gedacht. Und ich weiß, dass sie diese Serie sehr gern ansieht. „Süße, was ist los? Dir geht’s doch nicht gut. Das höre ich“, stellt sie fest und dann lege ich gleich los: „Ach, weißt du, Klara, eigentlich geht es mir doch super. Ich habe alles, was ich brauche, ich bin gesund und im Job läuft es auch super. Mein Chef hat erst vor Kurzem Loblieder gesungen, wie froh er ist, dass er mich an seiner Seite hat. Aber dann gibt es so Momente wie jetzt gerade, wo mir bewusst wird, dass ich etwas versäume. Du hast deinen Kurt, fast alle meine Freundinnen haben Partner und wenn ich mit ihnen weggehe, komm ich mir vor wie das fünfte Rad am Wagen. Ich wollte heute gar nicht mit, als Jutta mich fragte, ob ich mit in ihren Club kommen möchte.“ Und dann erzähle ich noch von dem Erlebnis mit Carsten und sie lacht herzlich über die ungewöhnliche Art des Kennenlernens. „Aber jetzt fühl ich mich wieder so allein. Irgendwie krieg ich es nicht hin, dass ich jemand kenne, mit dem ich auch glücklich sein kann. Verstehst du ... nicht für eine Nacht oder für ein paar Wochen ... für immer.“

Kurze Pause am anderen Ende der Leitung, dann meint Klara ganz euphorisch: „Tina, ich weiß ja nicht, wie du über so was denkst, aber wie wär’s, wenn du dich bei einer Dating-Plattform anmeldest? Parship, Tinder oder so was ...“ „Was, da wollen die Jungs doch sicher alle nur das eine. Du weißt doch, wie sie diese Apps oft nennen ...“ „Teilweise ist das wahrscheinlich so, aber ich kenne tatsächlich Paare, die haben sich über Tinder kennengelernt und sind heute miteinander glücklich.“ Diesmal Pause auf meiner Seite der Leitung. „Hm, vielleicht denke ich mal drüber nach, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass ich mich auf so was einlasse“, protestiere ich und frage nach, wie es denn ihr gerade so geht. Ich brauch jetzt unbedingt was Positives!

Nach anderthalb Stunden überfällt uns die Müdigkeit, zwei Folgen von „How I Met Your Mother“ hat Klara versäumt, aber es hat gutgetan, zu reden.

Schnell noch ins Bad und dann ab ins Bett. Decke über den Kopf und Augen zu ... für etwa zwei Minuten. Dann komme ich wieder hervor, schalte zuerst mein Nachtlicht ein, dann noch einmal mein Handy. Ich könnte doch ... natürlich rein infomalber ... gucken, wie das auf Tinder so läuft ...

4. Sven

Nun soll ich also heute mit der Redakteurin Stefanie von DIE ZEIT mit, um für ihren Artikel über Plastikmüll zu fotografieren. Kein schwieriger Job, aber einen Tag mit Stefanie unterwegs zu sein, ist eine schöne Aussicht. Sie ist Ende 30, also etwas älter als ich, aber sehr nett. Vielleicht kommen wir uns ja etwas näher.

Wir interviewen ein paar Firmenchefs, um herauszufinden, was sie sich dabei denken, alle möglichen Werbeartikel zu verschenken. Ob sie dabei auch den vielen Plastikmüll in den Weltmeeren im Auge haben? Kaum Unrechtsbewusstsein, einer sagt: „Irgendwas muss man den Leuten ja mitgeben. Was kann ich dafür, wenn die Kunden diese Artikel achtlos wegschmeißen?“

Abends sitze ich mit Stefanie im Español Picasso in der Nähe unserer Redaktion und bei ein paar Tapas unterhalten wir uns über ihr Thema. „Das war doch schlimm heute“, sagt sie, „die verschleudern ihren Plastikkrum unter ihren Kunden und denken sich gar nichts dabei. Wer braucht schon so 'n Scheiß wie Knetbälle, Luftballons, Schlüsselanhängerfigürchen, Stofftiere, Jo-Jos, Kreisel und Handwärmer? Das fliegt doch bei nächster Gelegenheit in die Mülltonne.“ „In die Mülltonne geht ja noch, aber manches landet sicher auch direkt in der Elbe und schwimmt aufs Meer hinaus“, antworte ich. „Ja genau, noch schlimmer. Und im Übrigen sind Werbegeschenke doch kleine Bestechungsversuche bei deren Kunden, oder? Frei nach dem Motto: Geschenke befeuern die Freundschaft.“ „Aber du freust dich doch auch, wenn du beim Bäcker zu Weihnachten einen Kalender bekommst, oder?“ „Quatsch, wenn schon, dann soll er mir lieber was aus seinem Sortiment schenken statt irgendein kleines Plastikteil. Davon hab ich was. Wenn er mir zum Beispiel

ein Brot gibt, das ich sonst nicht kaufe, oder ein paar Plunderteilchen. Damit kann ich was anfangen und vielleicht kauf ich die dann beim nächsten Mal.“ „Oder hier im Restaurant gibt's meist am Ende noch einen Schnaps, wie heißt der noch?“ „Hierbas meinst du?“ „Ja genau. So was können wir gebrauchen und das ist dann auch ein bisschen Kundenbindung.“

So plaudern wir noch ein Weilchen weiter und beim Rioja kommt Stefanie so richtig in Fahrt. *„Ui, ob die im Bett auch so aufdreht?“*, frage ich mich zwischendurch, wenn sie wieder vehement für ein Thema eintritt. Bei der zweiten Flasche versuche ich dann einen kleinen Coup: „Bist du sonst auch so aggressiv oder hast du ebenfalls weiche Seiten?“ „Wie weiche Seiten? Meinst du beim Sex? Da musst du meinen Mann fragen.“ „Ich dachte, ich könnte das selbst herausfinden.“ „Spinnst du? Was soll ich mit einem so jungen Hüpfen wie dir anfangen? Du bist mir viel zu schnell.“ „Das käm auf einen Versuch an.“ „Baggerst du mich grad an?“ „Ja, ich find dich richtig geil und deine vehemente Art, sich für Themen einzusetzen, macht mich echt an. Würde wirklich gern wissen, wie du im Bett bist. Hast du noch was vor oder wollen wir mal zu mir fahren und das ausprobieren?“ „Hey, Sven, nu mal langsam mit die jungen Pferde. Ich glaub, du trinkst jetzt mal besser einen Kaffee, damit du wieder auf den Boden kommst.“ „Warum? Bin grad genauso in Fahrt wie du und würd gern mit dir eine kleine sportliche Runde bei mir zu Hause drehen.“ „Herr Ober, zahlen bitte!“

Das war wohl nix, sie zahlt und rauscht davon. Ja, dann muss ich wohl allein nach Hause gehen. Aber ich schreib mal eben an Manuela, ob sie heut Abend noch Zeit für mich hat.

„Hey Süße, hast Du Lust, noch zu mir zu kommen?“

Nach ein paar Minuten kommt ihre Antwort per WhatsApp:

Nö, heut nicht, zieh mir grad die dritte Folge von den Simpsons rein. Morgen vielleicht.

Sehr schade. O. K., dann morgen Abend um 8 bei mir?

Ja, O. K. Bis dann.

5. Leo

Das war ja ein Hammer-Work-out heute Abend im McFit! Bin ich fertig! Es ist erst spät losgegangen, weil im Büro viel zu tun war. Zwei Kumpels ging es genauso, und die wollten es sich scheinbar noch beweisen. So, wie die beiden drauf waren, konnte ich nicht tatenlos zusehen und war ganz schnell bei dem Wetteifern dabei. Also war das Training diesmal zwar nicht länger, jedoch sehr intensiv. Zum Schluss noch ein paar Längen schwimmen und so ist es fast Mitternacht geworden.

Für heute reicht es also und ich überlege, was ich noch trinken möchte. Ein Bier vielleicht? Na ... erst Fitnessstudio und dann gleich ein Bier? Ganz schlecht ... Andererseits, ein kleines Helles nach der Anstrengung, das darf doch sein. Etwas enttäuscht bin ich schon, als ich merke, dass ich keines mehr im Kühlschrank hab. ‚*Wie nachlässig von mir!*‘ Meine Getränkervorräte lagern in der Speis, ganz hinten, hinter dem letzten Regal. Die Speis, also die Speisekammer, ist durch die Küche begehbar. Neben der Küche sind das kleine Bad und das WC. Dann gibt es noch ein kleines Schlafzimmer und dafür ein geräumiges Wohnzimmer. Das ist der alte Teil unseres Hauses. Später haben meine Eltern angebaut und diesen Teil immer als Extrawohnung behalten. Da haben nach Familienfesten immer die Überbleibsel übernachtet, zeitweise war sie auch vermietet. Bis ich ins Alter gekommen war, wo andere Burschen ausziehen. Mir reicht das von der Größe her völlig, außerdem hilft mir die Mama beim Sauberhalten und den schönen Garten kann ich auch mitbenützen. Ein herrliches Leben ... Nur für das, was im Kühlschrank ist, bin ich selber verantwortlich. Also hole ich jetzt um Mitternacht einmal ein paar Bierflaschen aus dem Depot. Als ich die Tür am Ende der Küche aufmache, ist mir so, als ob da irgendwo etwas geraschelt hätte. ‚*A, kann*